

Exposé zum Thema

Grünpatenschaften in der Stadt Bonn – Zum Verhältnis von zivilgesellschaftlichem Engagement und städtischem Verwaltungshandeln

Themenbereich

Angesichts der teils hohen Verschuldung vieler Kommunen und dem zunehmenden politischen und gesellschaftlichen Wunsch nach Partizipation von Bürgerinnen und Bürgern stellen Grünpatenschaften einen vielversprechenden Ansatz dar, um einerseits öffentliche Kassen zu entlasten und andererseits Stadtbewohner aktiv in die Gestaltung ihres Umfeld miteinzubeziehen. Grünpaten können beispielsweise bei Trockenheit Bäume und Pflanzen wässern, Krautbewuchs entfernen, den Boden auflockern, Beschädigungen von Bäumen melden und Müll aus Beeten entfernen; Rückschnitt und baumpflegerische Tätigkeiten bleiben jedoch weiterhin in der Zuständigkeit der Stadtverwaltung (STADT BONN 2018).

In der Stadt Bonn werden derzeit rund 800 Flächen des sogenannten Verkehrsgrüns von etwa 600 Patinnen und Paten gepflegt. Die ersten Grünpatenschaften wurden in Bonn bereits vor rund 25 Jahren vergeben und bestehen zum Teil bis heute. Tätig werden können nicht nur Privatpersonen, sondern auch Schulklassen, Vereine, Bürgerinitiativen, Nachbarschaften oder Firmen. Das Konzept erfordert zu Beginn einen hohen Betreuungsfaktor durch die Stadtverwaltung, da individuell festgelegt wird, welche Tätigkeiten von den Ehrenamtlichen übernommen werden. Auf lange Sicht erhofft sich die Stadtverwaltung von dem Konzept jedoch eine höhere Qualität der Grünbeete, da die elf städtischen Gartenmeister lediglich für die Pflege der Straßenbäume zuständig sind und keine finanziellen Mittel für die Gestaltung der Beete zur Verfügung stehen. Ob mithilfe des Konzeptes auch Kosten eingespart werden können, ist allerdings fraglich.

Fragestellung und Zielsetzung

1. Wie stellt sich die räumliche Verteilung von Verkehrsgrün und Grünpatenschaften innerhalb des Stadtgebietes dar? Lassen sich bestimmte Muster erkennen und erklären?
2. Welche Motive sind seitens der Ehrenamtlichen für das Übernehmen einer Grünpatenschaft ausschlaggebend, und welcher Aufwand wird investiert (regelmäßige Pflege, Gesamtlaufzeit, finanzielle Mittel)?
3. Welche Vorgaben und Hilfen der Stadtverwaltung bestehen hinsichtlich der Pflege der Grünbeete, und wie werden diese Vorgaben von den Patinnen und Paten erfüllt bzw. die Hilfestellungen in Anspruch genommen?
4. Wie reagiert das Umfeld bzw. wie reagieren Passanten auf die in Patenschaft gepflegten Beete?
5. Wie lässt sich das Konzept der Grünpatenschaften so ausgestalten, dass es einerseits auf städtischer Seite Ressourcen einsparen kann und andererseits für die ehrenamtlichen Paten zum Erfolg wird und das Straßenbild verbessert?

In der Masterarbeit soll zunächst die räumliche Verteilung von Grünpatenschaften betrachtet werden. Anschließend stehen die Motive und der Aufwand der ehrenamtlichen Grünpaten im Fokus der Untersuchung. Gleichzeitig sollen die Vorgaben und Hilfestellungen der Stadt beleuchtet werden, sowie betrachtet werden, inwieweit sich die Patinnen und Paten daran halten bzw. diese in Anspruch nehmen. Weiterhin soll herausgearbeitet werden, wie das Umfeld auf die in Patenschaft gepflegten Beete reagiert. Abschließend soll eine Handlungsempfehlung gegeben werden, unter welchen Voraussetzungen die Grünpatenschaften sowohl für die städtische Verwaltung, als auch die ehrenamtlichen Paten und das Umfeld zu einem Erfolg werden können.

Vorüberlegungen

Die Grünpatenschaften sind ungleich über die Stadtteile Bonns verteilt. Sie könnte sowohl auf die Eigentumsverhältnisse, als auch das durchschnittliche Alter, die Sozialstruktur oder die Menge des jeweils vorhandenen Stadtgrüns zurückzuführen sein.

Der Zeit- und Geldaufwand der einzelnen Grünpaten ist relativ unterschiedlich und sowohl auf die persönliche Motivation der Paten zurückzuführen als auch abhängig von äußeren Bedingungen wie den jeweiligen Witterungsbedingungen oder dem Umfeld.

Über die offiziell als Patenschaften angemeldeten Beete hinaus wird noch eine Anzahl weiterer in ehrenamtlicher Arbeit von Anwohnerinnen und Anwohnern bzw. Firmen gepflegt. Einer Reihe dieser Ehrenamtlichen ist möglicherweise gar nicht klar, dass sie auch eine Patenschaft anmelden könnten bzw. ihnen ist dies nicht wichtig.

Methoden

Zur Annäherung an das Thema werden zunächst statistische Auswertungen auf Stadtteilebene vorgenommen und Kartierungen in einzelnen Stadtteilen durchgeführt. Anschließend sollen die Fragestellungen in qualitativen Leitfaden-Interviews mit Vertretern der städtischen Verwaltung (Grünflächenamt, Bezirksgartenmeister), Vertretern der Kommunalpolitik sowie engagierten Grünpaten beantwortet werden. Zur Überprüfung der Ergebnisse sollen abschließend Interviews mit Vertretern aus Wissenschaft und Praxis geführt werden.

Literatur (vorläufig)

BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (Hrsg.) (2017): Urbane grüne Infrastruktur. Grundlage für attraktive und zukunftsfähige Städte. Hinweise für die kommunale Praxis. Berlin.

BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ, BAU UND REAKTORSICHERHEIT (Hrsg.) (2015): Grün in der Stadt – Für eine lebenswerte Zukunft. Grünbuch Stadtgrün. Berlin.

DANIELZYK, R., FOX-KÄMPER, R. & M. SONDERMANN (2017): Multifunktionales Grün in der integrierten Stadtentwicklung. In: Geographische Rundschau 59(6): 25-30.

KREMER, B. P. (2015): Kulturlandschaften lesen. Vielfältige Lebensräume erkennen und verstehen. (Haupt) Bern.

LEE, S. & C. ROPPEL (2014): Innovative Finanzierungsmodelle für öffentliches Grün. Studie im Auftrag von Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V. Bad Honnef.

MINISTERIUM FÜR BAUEN, WOHNEN, STADTENTWICKLUNG UND VERKEHR DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (Hrsg.) (2012): Forschungsbericht. Urbanes Grün in der integrierten Stadtentwicklung. Strategien, Projekte, Instrumente. Düsseldorf.

MÜLLER, M., SCHMID, J. F., SCHÖNHERR, U. & F. WEIß (2008): Null Euro Urbanismus. Stadtentwicklung ohne Geld. In: Planerin 2008(6): 60-61.

SONDERMANN, M. (2017): Planungskultur als Sinnsystem. Eine Untersuchung am Beispiel kooperativer Stadtgrünentwicklung in Düsseldorf. In: Raumforschung und Raumordnung 75(1): 45-56. doi:10.1007/s13147-016-0460-1

STADT BONN (2018): Grünpatenschaften/ Baumpatenschaften. Abrufbar unter: http://www.bonn.de/umwelt_gesundheit_planen_bauen_wohnen/amt_fuer_stadtgruen/parks_und_strassengruen/07108/index.html (letzter Abruf: 16.07.18).